

Aus der Zusammenarbeit des Zentralvorstandes

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **39 (1944)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Mühe Preis: Zuckerrübenfeld im ehemaligen Ried beim Hasensee. Spätere Generationen werden entscheiden, ob wir Heutigen recht behandelt haben.

Un champ de betteraves conquis sur les marais du Hasensee. Les générations à venir décideront si le profit compense les destructions accomplies.

Aus der Arbeit des Zentralvorstandes

Am 16. Dezember tagte der Zentralvorstand mit den Obmännern der Sektionen in der Rüdenstube in Zürich. Zwei wichtige Fragen mußten beraten werden:

1. *Geplante Elektrizitätswerke am Spöl und Inn im Unterengadin.* Der Zentralobmann hatte als Mitglied der Eidg. Natur- und Heimatschutz-Kommission Gelegenheit, in die Projekte Einsicht zu nehmen und die Orte, wo die Werke hinkommen sollen, zu begehen. Wiederum handelt es sich, wie bei den Werken im Rheinland, um Planungen größten Ausmaßes. Die einheimische Bevölkerung muß sich diesmal nicht in ihren Wohnsitzen betroffen fühlen, wohl aber beunruhigen die Pläne den Schweiz. Naturschutz als obersten Hüter unseres Nationalparks.

Denn es ist u. a. vorgesehen, an der schweizerisch-italienischen Grenze des Parkes den Spölbach abzufangen und durch eine gewaltige Mauer zu einem See aufzustauen, der auf italienisches Gebiet hinüber reichen würde. Der Spöl, der mit seinem reich strömenden, kristallklaren Wasser heute eine Zierde des Nationalparkes ist, würde trocken gelegt. Der Jahre dauernde Bau der gewaltigen Talsperre brächte Hunderte von Arbeitern in das bis jetzt unberührte Reservat; das Wild würde — immer nach der Auffassung des Naturschutz-Bundes — beunruhigt oder durch unberufene »Jäger« sogar in seinem Bestande bedroht. Es wäre auch kaum möglich, die Flora wirksam zu schützen. Vor allem aber würde der Gedanke des Nationalparkes als einer ursprünglichen, sich selbst überlassenen Naturwelt nach der Empfindung des Naturschutzes schwer verletzt.

Im Haupttal des Unterengadins, also außerhalb des Nationalparkes, zöge der Bau der Werke eine nach Hunderten wenn nicht Tausenden zählende fremdsprachige Bevölkerung ins Land. Das Unterengadin aber ist eines der Kerngebiete des rätoromanischen Volkstums, dessen Beschützer befürchten, die Industrialisierung der Talschaft könnte ihm über kurz oder lang den Todesstoß versetzen.

Wie weit sind diese Bedenken und Befürchtungen begründet? Welches Gewicht kommt ihnen zu im Vergleich zum wirtschaftlichen Nutzen, den die geplanten Werke dem Lande und nicht zuletzt dem Engadin selbst brächten? Nach gewalteter Aussprache kam der Zentralvorstand zur Einsicht, daß die Verhältnisse genau geprüft werden müssen, damit eine begründete und damit beachtliche Stellungnahme möglich sei. Der für das Rheinwald-Projekt seinerzeit eingesetzte Ausschuß wird die Angelegenheit studieren und Bericht und Antrag einbringen.

2. *Beginn der Zusammenarbeit der neuen Beratungsstelle für Fragen der Arbeitsbeschaffung mit den Sektionen.* Der Leiter der Beratungsstelle, Architekt Max Kopp in Zürich, legte in einem eingehenden Referat die tatsächlichen und rechtlichen Grundlagen des neuen Aufgabengebietes dar. Im Einverständnis mit Herrn Oberst Vifian, dem Leiter der Eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung, hat er als erstes das Zürcher Burgstädtchen *Regensberg* am Fuße der Lägern untersucht, um festzustellen, wie die Renovation eines solchen historisch bedeutsamen Ortes durchgeführt werden könnte und was sie im einzelnen in sich schlösse. An Hand zahlreicher Lichtbilder zeigte Architekt Kopp die Schönheiten des Ortes, aber auch die im Laufe des letzten Jahrhunderts eingetretenen Schäden und Verunstaltungen, und skizzierte, wie sie behoben werden könnten. Es zeigt sich, daß mit tragbaren Aufwendungen viel zu erreichen wäre, so daß Regensberg eines hoffentlich baldigen Tages zu einer reinen Zierde in der Zürcher Landschaft werden könnte. Die kleine Stadt feiert demnächst ihr 700jähriges Bestehen, und Behörden und Bevölkerung haben den Plan einer durchgreifenden Restauration mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Möge es gelingen, hier ein erstes Beispiel eines kulturellen Aufbauwerkes zu schaffen, das sicherlich weit herum Schule machen würde. Freudiger Beifall dankte Herrn Kopp für seine Mitteilungen. Es wurde beschlossen, daß er nunmehr, um eine Zusammenarbeit mit den Sektionen in Gang zu bringen, mit den verschiedenen Vorständen sich zu Beratungen treffen solle. Aus diesen Aussprachen dürfte sich rasch ein wachsendes und vielversprechendes Arbeitsprogramm ergeben.